

# Thorner Presse.



## Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1.50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1.50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidentank“ in Berlin, Haasestein u. Bogler in Berlin und Königberg, W. Dutes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 158.

Sonnabend den 8. Juli 1899.

XVII. Jahrg.

## Die Merikale Herrschaft in Belgien.

In dem parlamentarisch regierten Königreich in Belgien herrscht seit der Verdrängung des liberalen Kabinetts im Jahre 1884 die Merikale Partei. In dieser Zeit hat die Merikale Partei alles gethan, um ihre Herrschaft dauernd zu befestigen, besonders durch ein künstliches Wahlsystem. In diesem Bestreben sind wichtige Bedürfnisse des Landes versäumt worden. Infolge seiner Bodengestaltung und des Reichthums an Kohlen und Erzen besitzt Belgien einerseits in Flandern und Brabant eine hochentwickelte Landeskultur, andererseits in den Provinzen Lüttich und Hennegau Industriegebiete, die mit den großen englischen und rheinisch-westfälischen Kohlen- und Erzrevieren weiteisen können. Aber kaum in irgend einem anderen europäischen Lande ist in Arbeiter-Fürsorge so wenig geschehen als in Belgien, und nirgends haben infolge dessen erbittertere und blutigere Lohnkämpfe stattgefunden, als in dem Becken der Maas bei Charleroi, Namur und Lüttich. Hier hat die Sozialdemokratie einen mächtigen Anhang, und daneben ist eine christlich-sozialistische Arbeiterpartei entstanden, die ebenso wie die Sozialisten und die in der Kammer auf nur 11 Sitze beschränkten Liberalen das herrschende System leidenschaftlich bekämpft.

Als nun das Kabinet Van den Peereboom einen neuen, noch mehr auf die Wünsche der Merikalen zugeschnittenen Wahlgesetz-Entwurf vorlegte, verbrüderten sich Liberale, Sozialdemokraten und Christlich-Soziale miteinander und es kam in Brüssel zu wilden Straßen-Demonstrationen. Die Lage war eine so kritisch, daß es das Ministerium geathen fand, den anstößigen Gesetzesentwurf in eine Kommission verschwinden zu lassen. Damit ist die Gefahr einer Revolution, die umso bedenklicher war, als das junge Königthum in Belgien nur Verstandesfrage ist und in keiner festen, König und Volk innig verbindenden Tradition wurzelt, vorläufig wieder beseitigt.

Das Beispiel Belgiens lehrt, wie richtig die These ist: Parteiherrschaft ist schlechte Regierung, ein parlamentarischer König ist nur ein Schatten.

## Politische Tageschau.

Die Sitzung des Herrenhauses am Mittwoch gestaltete sich in ihrem zweiten Theile gemäß dem Antrage Graf Mirbach zu einer Kundgebung zu Gunsten der Streikvorlage, die ihrer Erledigung im Reichstage im Herbst entgegensteht. Die beiden einzigen Redner, die am Mittwoch im Herrenhause gegen den Antrag des Grafen Mirbach Stellung nahmen, Professor Schmoller und Oberbürgermeister Becker, brachten im Grunde genommen eine Opposition ohne feste Basis zum Ausdruck, denn beide billigten die Tendenz des Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen. Infolgedessen ist auch der sozialdemokratische „Vorwärts“ mit der Rede Schmoller's wenig zufrieden. Er nennt das ganze Auftreten des Professors eine schlechte Herrenhauskopie des Reichstags-Liebers und beklagt sich bitter darüber, daß Schmoller förmlich um Entschuldigung gebeten habe, daß er sich erlaubte, Gegner der Zuchthausvorlage zu sein; der Kathederjournalist habe sich passend in das Ensemble der Geborenen eingefügt. Diese Jeremiade klingt nicht danach, als ob, wie die „Freis. Ztg.“ ihren Lesern vormacht, die große Aktion der Mirbach und Genossen glatt ins Wasser gefallen sei. Ueber den Verlauf der Verhandlungen schreibt die „Staatsbürger Ztg.“: „Bemerkenswerth war, daß der Reichsbankpräsident Dr. Koch, der Liebling aller Großfinanziers, gegen den Antrag, also auch gegen die Streikvorlage, und damit gegen die in dieser verführte Taktik der Reichsregierung stimmte. Die freisinnige Presse bezeichnet es als einen Zustand der Anarchie, wenn Landräthe in ihrer Eigenschaft als Landtagsabgeordnete gegen die Kanalvorlage stimmen sollten, und sie befürchtet eine Erschütterung des Ansehens der Regierung, wenn eine solche Rebellion ungeahndet bleiben sollte. Was werden jene freisinnigen Mannesgeelen nun dazu sagen, daß Herr Koch als Mitglied der Reichsregierung gegen die von dieser eingebrachte Streikvorlage sich gestern auflehnte? Erblicken sie hierin keinen anarchisirenden Zustand und keine Erschütterung der Regierungspolitik?“

Die Wahlen zu den Handwerkerkammern dürften, nachdem jetzt die auf den vorjährigen Konferenzen festgestellten Wahlordnungen und Statuten zur Handwerkerkammer im preuß. Ministerium für Handel und Gewerbe einer Umarbeitung unterzogen worden sind, voraussichtlich gegen Ende dieses Jahres zur Ausschreibung gelangen.

Ein Gesetz, betreffend Zulassung der Feuerbestattung, ist am Dienstag vom kaiserlichen Landtage angenommen worden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat nunmehr sämtliche 17 Ausgleichsvorlagen angenommen. Die Verhandlung im Magyarenhause soll am 17. Juli stattfinden. — Nach einer Wiener Meldung des „Pester Lloyd“ soll in Ungarn demnächst die Ausarbeitung eines gemeinsamen Zolltarifs als Grundlage für die Erneuerung der Handelsverträge begonnen und zu dem gleichen Zwecke eine Produktionsstatistik ausgearbeitet werden.

In Beantwortung der gemeinsamen Adresse, welche die katholischen Bischöfe in Südamerika bei Eröffnung des Konzils in Rom am 29. Mai unterzeichneten, beglückwünscht der Papst in einem Donnerstag im „Osservatore Romano“ erscheinenden Schreiben die Bischöfe zu ihrer brüderlichen Eintracht und ihrer Hingabe an das Papstthum und sagt, daraus werde den katholischen Völkern Südamerikas großer Nutzen erwachsen.

Der Schluß der Friedenskonferenz soll am 15. Juli, nach einer anderen Meldung nicht vor dem 20. erfolgen.

Zahlreiche Mitglieder der Linken des Senats und der Kammer hielten Donnerstag Nachmittag in Brüssel eine Versammlung ab, in welcher die Lage besprochen und beschlossen wurde, an der Verbindung gegen die Regierung in der Angelegenheit der Wahlreform-Vorlage einmütig festzuhalten.

Im „Echo de Paris“ erzählte Gschichte, nach welcher er mit angeblichem Belastungsmaterial gegen Drehsus mystifizirt worden ist, als vollkommen richtig an und erklärt, er habe mehrere Anerbieten von anderen Mystifikateuren erhalten und habe geglaubt, einige derselben annehmen zu sollen, um ihnen auf den Grund zu gehen. Beaurepaire

behauptet, er werde ein für allemal den Beweis erbringen, daß Drehsus ein professioneller Verräther sei. — General Julliard richtete anlässlich der Abreise des aus Rennes strafverurtheilten Obersten Sarcé einen Tagesbefehl an die Truppen, in welchem er die hohe Rechlichkeit und die glänzenden Eigenschaften des Obersten lobend hervorhebt, welche ihm in Rennes die Achtung aller und das volle Vertrauen der Vorgesetzten und die Liebe der Untergebenen verschafft hätten. Der Tagesbefehl wird allgemein lebhaft erörtert. — Gerichtsweise verurtheilt, der kommandirende General des 16. Armeekorps, General Faure-Vignet, solle zum Militärgouverneur von Paris ernannt werden an Stelle des Generals Jurkinder, welcher das Kommando eines Armeekorps erhalten werde.

In Frankreich wird am 14. Juli wie gewöhnlich die große Truppenparade stattfinden. Dem „Figaro“ zufolge aber wird nicht der Kriegsminister General Gallifet diese Revue abnehmen, da derselbe sich in der Reserve befindet, er wird jedoch der Revue auf der Tribüne des Präsidenten beiwohnen. Das „Journal“ meldet, General Jurkinder werde die Revue abnehmen.

Königin Wilhelmina gab am Donnerstag zu Ehren der Delegirten der Haager Konferenz ein Festmahl im Schlosse zu Amsterdam. Gegen 4 Uhr nachmittags trafen die beiden Königinnen auf dem Bahnhofe ein und begaben sich nach einem kurzen Besuche im Hospital nach dem Schlosse, auf dem ganzen Wege von der dichtgedrängten Menschenmenge mit begeisterten Rufen begrüßt. Die Delegirten trafen gegen 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mittels Sonderzuges in Amsterdam ein und begaben sich ins Schloß. Während des Festmahls toastete Königin Wilhelmina auf die auf der Haager Konferenz vertretenen Souveräne und Staatsoberhäupter und brachte ihre besten Wünsche für das Gelingen des großen Werkes zum Ausdruck.

Auf die Entwicklung des belgischen Erwerbslebens haben die Unruhen der jüngsten Vergangenheit einen äußerst ungünstigen Einfluß geübt. Brüssel und die belgischen Badeörter, Spa, etc. leiden sehr infolge des schlechten Fremden-

## Neftthätchen.

Roman aus der Wieb von Hedda v. Schmid.

(43. Fortsetzung.)

Unzählige Bilder sind es, die an der Seele des einsamen Wanderers vorübergleiten, alte Heimatweisen umschmeicheln seine Sinne, bis sich alles auflöst in einen schrillen Akkord voller Dissonanzen und aus dem jorntig brandenden Wellen ein Lied zu tönen scheint, das von Fluch, Verzweiflung und ruhelosem Umherirren erzählt.

Nun grüßt sie ihn wieder, die alte Heimat, und ihm ist es, als müßte er niederknien in den Sand und sich ausweinen, wie er es ehemals am Herzen der Mutter gethan, wenn der allzustrenge Vater ihn gescholten.

Nun schlafen die Eltern beide längst drunten im düstern Erbgräbnis. Hinter dem Heimgekehrten liegt das Leben so wild und schäumend wie die ungeflümmte Brandung, — hier am Strande ist Ruhe und Frieden!

Brank auch das Leben um mich her, Ein Struch sei mir gelobt: Einft werd' ich schlummern wie das Meer, Wenn es sich ausgetobt —

so zieht es dem einsamen Manne neben dem grauen wogenumspülten Steinblock durch den Sinn.

Auf den ersten Blick konnte seine Erscheinung für kraftvoll gelten, schaute man jedoch schärfer in das edelgeschmaltene Antlitz, so konnte man wahrnehmen, daß seine Züge verfallen waren und jenen Stempel trugen, der Brustleidende kennzeichnet.

Und diese kranken Lungen sogen so begierig die salzhaltige Seeluft ein und lebten sich dem keuchenden Ausathmen aus,

das Lungenkranke nach einem schnellen Gange quält. Jedoch heißer und berausender als die schmeichelnden Lüfte des Südens erschien dem Fremden diese herbe, erfrischende Brise, die über See und Strand dahinstrich, sich weiterhin in den Wipfeln der Tannen fing und dort ihren Sang weitertraufte.

Noch einen langen, traumverlorenen Blick sendet der fremde Wanderer über die Dttsee, dann wendet er sich langsam den Tannen, den Ausläufern eines statilichen Waldes zu.

Lautlos schreitet sein Fuß über den weichen, nadelbesäten Waldboden, um ihn her ist tiefe Stille, nur droben in den Kronen der Bäume rauscht es, aber horch — war das nicht ein Seufzer, nein, ein Stöhnen, das an sein Ohr drang. Er beschleunigt seinen Schritt, dort hinter jener Tanne hervor schien der Laut, wie ihn tiefste seelische Qual einer Menschenbrust auspreßt, zu kommen, und dort an dem hochaufragenden Stamme lehnt ein Mensch — Azel Nordlingen, den Lauf seines Jagdgewehrs mit beiden Händen umspannend und gegen seine Brust richtend. Da — ein ruckhaftes Emporschnellen seines ganzen Körpers, die Rechte spannt den Hahn, jetzt muß der Schuß fallen — allein Azel läßt das Gewehr plötzlich sinken, denn vor ihm, wie aus dem Erdboden emporgewachsen, steht ein Fremder und sagt, seinen weichen Filzhut leicht lästend, mit tiefer, klangvoller Stimme:

„Verzeihen Sie, obwohl auf eigenem Grund und Boden stehend, habe ich doch den richtigen Pfad, der nach Schloß Kreuz führt, verloren und bitte Sie, der Sie gewiß vertrauter mit den hiesigen Wegen

und Stegen sind, mir gütigst mit Ihrer Ortskenntniß auszuheifen.“

Azel hatte bei den ersten Worten des Fremden unwillkürlich, wie auf einer Schuld ertappt, sein Gewehr in das Moos zu seinen Füßen geworfen, er fühlte das durchdringende Auge des hochgewachsenen Mannes fest auf sich ruhen und hegte keinen Augenblick einen Zweifel darüber, daß seine Absicht durchschaut sei. Der Lauf des am Boden liegenden Gewehrs war ja eben noch gegen seine Brust gerichtet gewesen, nur einen Moment hatte er gezögert, ehe er abdückte, sein Leben hatte an einem Fädchen gehangen, — da ward es ihm neu geschenkt durch das unerwartete Dazwischentreten dieses Fremden. Und blüthartig erfährt ihn die Erkenntniß der ganzen Tragweite seiner zum Glück nicht vollbrachten That. Sein eben noch todt-blasses Antlitz färbt sich mit dunkler Röthe der Scham.

„Nicht wahr“, fährt der Fremde fort, „es ist doch Menschenpflicht, seinen vom rechten Wege abgekommenen Nächsten vor dem weiteren Sichverirren zu schützen?“

Azel stammelt etwas, das wie „mit Vergnügen“ oder „gern bereit“ klingt, er versteht sehr wohl den tieferen Sinn, der in den Worten des Fremden liegt, und das Gefühl grenzenloser Scham verstärkt sich in ihm.

Hat er nicht Ewald's unselige That oft genug eine Feigheit gescholten und es verdammte, daß ein Mensch, der den Kampf mit dem Dasein schenkt, diesem einfach ein Ende macht ohne zu bedenken, daß jeder Athemzug den wir Menschen thun, uns von Gott geschenkt ist, und daß Gott den letzten ihnen bestimmt.

In Azel gährt, während er neben dem Fremden durch den Wald schreitet, alles in wilden Gedanken sprüngen. Und dazwischen blüht immer wieder eine Empfindung auf: „Es ist doch schön zu leben.“

Aber der fällige Wechsel und dann vor allen Dingen sein letztes Erlebnis, das ihn hauptsächlich zu dem verzweifeltsten Schritte, seinem Leben durch eine Kugel ein Ende zu machen, getrieben hatte. „Salt!“ rief es dann plötzlich in ihm, „wie hatte der Fremde gesagt? „Obwohl auf eigenem Grund und Boden stehend —“ Nappa, in dessen Grenzen sie sich eben befanden, war ja ein Weigut von „Schloß Kreuz?“ Aber schon klärte ihn der Fremde mit einem Schlage über alles, was ihm unverständlich schien, auf:

„Sie gestatten“, sagte er, seinen Führer, der so schweigend neben ihm herschritt, mit jenem freundlichen Blicke streifend, den wir Menschen für solche haben, die wir aus irgend einer Gefahr gerettet, und an deren Leben und Sein wir dadurch einen gewissen Antheil gewonnen haben. „Sie gestatten, daß ich mich Ihnen vorstelle, mein Name ist Nolf von Kreuz. Nach langer Zerrfahrt in der fernem Welt heimgekehrt in meine nordische Heimat, führte mich einer meiner ersten Gänge hierher nach Nappa, wo ich mich als Knabe so oft am Strande getummelt.“

Azel hemmt plötzlich seinen Schritt. Anstatt, wie der andere wohl zu erwarten berechtigt war, ebenfalls seinen Namen zu nennen, stieß er hervor: „Sie also sind Nolf's Bruder und nicht...“ Er brach ab und murmelte vor sich hin: „D, ich Thor, ich dreifacher Thor!“



besüchtes, da die Ausschreitungen des sozialdemokratischen Fanagels der Anziehungskraft dieser internationalen Stellbildeins der guten Gesellschaft erheblichen Abbruch gethan haben.

Der spanische Ministerrath beriet am Mittwoch über die Ersparnisse, die sich bei den Ausgaben für die einzelnen Ministerien durchzuführen lassen. Die Ausgaben für das Marineministerium sollen um mehr als eine Million Pesetas, diejenigen des Finanzministeriums um etwa 1 1/2 Mill. Pesetas herabgesetzt werden. In Barcelona haben sich am Mittwoch Abend die Unruhen wieder erneuert. Eine Gruppe junger Leute warf Steine in mehrere Läden. Die Gendarmerie schritt ein. Die Manifestanten feuerten Revolvergeschosse ab, worauf die Gendarmerie ebenfalls schoss. Drei Gendarmen und einige Manifestanten wurden verwundet, achtzehn Personen wurden verhaftet. Auf der Rambla explodirte eine Petarde. Gerichtsweise verurteilt, daß am Donnerstag der Belagerungszustand proklamiert werden soll. Das Gerücht, die spanische Regierung beabsichtige, eventuell die konstitutionellen Garantien aufzuheben, bekümmert sich. Silvela erklärte in den Cortes, die Durchführung der neuen Steuern bilde für ihn eine Kabinetsfrage; aber ehe es dazu käme, würde er die Kammer auflösen und als Diktator Spanien regieren.

Das englische Unterhaus nahm am Donnerstag mit 243 gegen 174 Stimmen das Amendement des Oberhauses zur Londoner Lokalverwaltungsbill an, nach welchem Frauen als Aedern und Räte nicht wählbar sind.

Ueber den Ausbruch einer Revolution in Bulgarien und die Flucht des Fürsten Ferdinand nebst Familie waren am Donnerstag in Belgrad und Budapest Blätter sensationelle Nachrichten verbreitet. Dem „Pest Lloyd“ wurde aus Belgrad über Zaribrod gemeldet, daß in Bulgarien die Revolution ausgebrochen und Fürst Ferdinand entthront worden sei. In anderen Gerüchten, die ebenfalls über Belgrad kamen, hieß es, daß ernste, von der Opposition in der Sobranje angeregte Unruhen ausgebrochen sind. Das fürstliche Schloß sei von großen Truppenmassen umgeben, auch die Umgebung der Stadt militärisch besetzt, um Zugang zu verhindern. Noch andere Gerüchte wußten zu melden, daß der Fürst Ferdinand mit seiner Familie vor der Revolution geflohen ist. Welche Thatsachen diesen Gerüchten zu Grunde liegen, ist bisher nicht bekannt. Vom Donnerstag meldet das amtliche „Wiener Korresp.-Bureau“, daß in Wien über angelegliche Unruhen in Sofia nichts bekannt sei, ebenso meldet „Wolffs Bureau“ aus Belgrad, daß dort die Gerüchte über revolutionäre Vorgänge in Sofia keinen Glauben finden. Nach vertrauenswürdigem Information sind weder bei irgend einer amtlichen serbischen Stelle, noch an anderen kompetenten Orten derartige Meldungen eingegangen. Anderer-

Wie durch einen Zauberstrich hatte für ihn die ganze Welt, das ganze Leben eine andere Form gewonnen, er hätte es hinaus-schreien müssen über das weite Meer dahin, dessen dumpfes Brausen gedämpft herüberklang, hätte es hinausjubeln wollen über die Wipfel der Tannen, daß vor einer Stunde im Schloßpark zu Kreuz nicht der Verlobte Ruth's den Arm um ihre Schulter gelegt, sondern daß es ihr Bruder gewesen, dem sie gesagt: „Auf Wiederseh'n, Du lieber, guter“, und dem sie dann die frischen Lippen zum Kusse geboten.

Ihr Bruder! Welch eine Seligkeit lag für Ael in diesen beiden Worten. Hinter der Parkmauer hatte er sich dahergeschlichen, verstoßen wie ein Dieb — in der heimlichen Hoffnung, Ruth von ferne zu sehen, in seiner verzweifeltsten Stimmung dünkte ihn ihr Anblick wie lindernder Balsam.

Und sein Wunsch hatte sich erfüllt; er hatte die schlanke Gestalt der Geliebten in der Laube erblickt, aber vor ihr, ihm den Rücken zuehend, hatte ein Mann gestanden, und da, als Ruth diesen geküßt hatte, da war Ael dabongestürzt, trostlose Verzweiflung im Herzen, und hier, am stillen Strande von Rappa hatte er sein Leben enden wollen; da Ruth für ihn verloren war, hatte ihm sein Dasein kaum einen Schwefel Pulver werth gedünkt.

Merkwürdige Verkettung der Umstände — derjenige, der Ael beinahe unbewußt in den Tod getrieben, ward nun sein Lebensretter! Und wie Ael in seinen blühartig einander folgenden Gedanken bis an den Punkt kommt, da fühlt er sich wieder ganz in die augenblickliche Wirklichkeit zurückversetzt und, den Mann neben sich mit vollem Interesse anblickend, sagt er: „Also Sie sind Rolf von Kreuz?“

Eine gewisse Erleichterung klingt aus diesen Worten.

(Fortsetzung folgt.)

seits bringen ungarische Zeitungen am Donnerstag Nachrichten über die Revolution in Sofia. Danach hätte in den Straßen von Sofia ein sehr harter Kampf stattgefunden. Fürst Ferdinand sei vertrieben worden. Um den direkten Verkehr mit dem Auslande zu verhindern, sei der telegraphische Verkehr von Sofia aus sistirt.

In Rumänien ist am Mittwoch die Parlamentssession geschlossen worden.

Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Belgrad gemeldet wird, erlitt der frühere Regent Nikits einen Schlaganfall. Die linke Seite sei gelähmt, die Herzthätigkeit sehr gestört.

In Belgrad hat nach telegraphischer Meldung am gestrigen Donnerstag ein Attentat auf König Milan, den Vater des regierenden Königs Alexander, stattgefunden. Der König wurde leicht am Rücken verletzt. Der Thäter gab mehrere Schüsse ab, er ist verhaftet worden. Seine Personalien sind noch unbekannt. König Milan war nach der Rückkehr ins Palais im Stände, mehrere Personen, darunter Mitglieder des diplomatischen Korps, zu empfangen.

Bisher sind in Alexandria im ganzen 58 Fälle von Pesterkrankung vorgekommen, von denen 21 tödtlich verlaufen und 24 geheilt wurden. Seit letztem Sonntage sind 4 Personen neuerkrankt, ein Erkrankter ist in dieser Zeit gestorben und sieben sind geheilt.

Petersburger Blätter bringen scharf gehaltene Artikel, die sich gegen die deutschen Unternehmungen auf der Väreninsel wenden. Sie behaupten, daß die Insel innerhalb des russischen Fischereigebietes liege und daß darum die russischen Interessen durch die deutschen Unternehmungen aufs schwerste geschädigt würden, was Rußland nicht zugeben dürfe und nicht zugeben werde. Da die Väreninsel für Rußland auch strategisch wichtig sei, verlangen sie eine unverzügliche Klärung der Lage. — Die deutsche Reichsregierung hat bekanntlich offiziös erklärt, daß sie mit der Flaggenshiffung auf der Väreninsel nichts zu thun habe und daß es sich um ein rein privates Unternehmen handle. Damit ist die Lage doch wohl genügend „geklärt“ und die Erregung der russischen Blätter einfach unverständlich.

Die schwierige Lage der Amerikaner auf den Philippinen hat die Regierung in Washington veranlaßt, zehn Freiwilligen-Regimenter für den Dienst auf den Philippinen zu organisiren. Nach einem Bericht des „New-York Herald“ vom 2. Juli sind die dem General Otis unterstellten Generale einmüthig der Ansicht, daß Luzon nur dann gehalten werden könne, wenn zuerst der Widerstand der Filipinos vollständig gebrochen werde, wozu 100 000 bis 150 000 Mann nöthig seien, und danach sämtliche wichtigeren Plätze ständige Garnisonen erhielten. Zu diesen Garnisonen brauche man allein mindestens 60 000 Mann, zu denen noch eine entsprechende Anzahl Kavallerieregimenter kommen müßte, um die Verbindung zwischen den Garnisonen zu unterhalten. Der „Herald“ fügt hinzu, daß dieser Bericht in allen Punkten durch Angaben in San Francisco eingetrossener aktiver Offiziere bestätigt werde, die in gebrochener Gesundheit in die Heimat zurückgekehrt seien.

Aus Yokohama wird gemeldet: Aus Anlaß des Inkrafttretens der Verträge mit fremden Mächten erließ der Kaiser eine Verordnung, durch welche dem Volke befohlen wird, im Verkehr mit Ausländern Höflichkeit und Takt zu beobachten. Eine gleiche Anweisung erließen die Mitglieder des Kabinetts an die Beamten ihrer Ressorts.

Die Lage in Transvaal wird von den maßgebenden Persönlichkeiten im Dranje-Freistaate sehr ernst angesehen. Der Volksraad des Dranje-Freistaates ist am Mittwoch geschlossen worden. Präsident Stejin hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er ausführte, die Kriegspartei habe die Versuche sehr beeinträchtigt, welche gemacht worden seien, um eine friedliche Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten herbeizuführen. Stejin fügte hinzu, für den Fall, daß eine friedliche Lösung unmöglich sei, möge Gott Regierung und Staat schützen, und sie beide ihrem Worte und ihrer Pflicht treu bleiben lassen. — Weitans friedlicher lauten die Nachrichten aus Brätorvia. Der Afrikanerführer Hofmeyer, der Kapminister Herholdt und das Mitglied der Bloemfonteiner Regierung, Fischer, hatten Mittwoch mit dem Präsidenten Krüger und den Mitgliedern der Regierung eine Berathung, die den ganzen Tag dauerte. Das Ergebnis derselben wird noch nicht amtlich mitgeteilt, doch glaubt man, daß Transvaal die von den Regierungen des Dranje-Freistaates und der Kapkolonie unterstüzten Reformvorschlüge angenommen habe und daß diese morgen im Volksraad eingebracht werden. Wie man glaubt, läßt das Ergebnis der Mission Hofmeyers keinen begründeten Zweifel mehr,

daß der Friede erhalten bleiben werde. — In krassem Widerspruch hiermit steht eine Nachricht des Londoner „Daily Graphic“, die Regierung beabsichtige, eine beträchtliche Truppenmacht nach Südafrika zu entsenden. Der Gang der Ereignisse seit der Bloemfonteiner Konferenz sei nicht derart, um der Regierung Hoffnung auf eine befriedigende diplomatische Lösung zu gewähren. Mittheilungen aus authentischer Quelle zufolge dürfte Präsident Krüger nicht einmal im Prinzip dem Milner'schen Wahlreformpläne zustimmen, falls ihm nicht Zugeständnisse hinsichtlich der Schiedsgerichtsfrage oder des Swazilandes gemacht werden. Nach Anschauung der britischen Regierung würde dies gleichbedeutend mit Verwerfung der Vorschläge Milner's sein.

## Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli 1899.

— Wie aus Bergen gemeldet wird, ist die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ gestern kurz nach 7 1/2 Uhr abends dort eingetroffen und hat am Buddeffjord Anker geworfen. Von der Festung wurde Salut gegeben. Das deutsche Kriegsschiff „Gneisenau“ und das französische Kriegsschiff „Iphigénie“ hatten Flaggen gala angelegt. Das Wetter ist prächtig.

— Eine große Zahl von Personalveränderungen in der preussischen Armee ist in Ebersforde am 3. Juli vom Kaiser vollzogen worden. Fünf Generale sind verabschiedet, während ein Generalmajor zur Disposition gestellt ist. Es sind u. a. verabschiedet: General der Infanterie und Gouverneur von Ulm von Zingler, General der Infanterie von Jena, General-Lieutenant und Kommandant von Metz, von Mayer. General-Lieutenant von Meerfeldt-Hillebrand ist zum kommandirenden General des 15. Armeekorps ernannt worden. Ferner sind von der Deck, General-Major, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, und von Hugo, General-Major, beauftragt mit der Führung der 31. Division, unter Ernennung zum Kommandeur derselben, zu General-Lieutenant befördert. von Wedel, General-Major und Kommandeur der 68. Infanterie-Brigade, ist zum Kommandanten von Metz und Jonas, General-Major und Kommandeur der 66. Infanterie-Brigade, unter Beförderung zum General-Lieutenant zum Kommandeur der 6. Division ernannt. Verlage, Oberst und Kommandeur der 1. Fußartillerie-Brigade, ist zum General-Major befördert.

— Geh. Rabinetsrath v. Lucanus ist gestern Mittag wiederum beim Finanzminister v. Miquel gewesen und hat mit ihm ungefähr fünfviertel Stunden konferrirt.

— In dem Befinden des auf seinem Gute Carzin schwer erkrankten Oberpräsidenten von Pommern ist, wie die „Pomm. Reichspost“ hört, eine erfreuliche Wendung zur Besserung eingetreten.

— Die Wahl des Geheimen Regierungsraths Professor Hermann Ende zum Präsidenten der Akademie der Künste in Berlin für das Jahr vom 1. Oktober 1899 bis dahin 1900 und die Wahl des Prof. Dr. Martin Plummer zum Stellvertreter des Präsidenten der Akademie der Künste in Berlin für das Jahr vom 1. Oktober 1899 bis dahin 1900 ist bestätigt worden.

— Der Polizeipräsident von Königsberg, Schütte, ist zum Vortragenden Rath im Staatsministerium ernannt worden.

— Bürgermeister Rischner tritt am Freitag eine vierwöchentliche Erholungsreise nach der Schweiz an und wird während dieser Zeit zunächst vom Stadtrath Haack vertreten.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung vom 4. Juni dem im Reichschatzamt aufgestellten Entwurf von Abänderungen des Regulativs für Getreidemöhlen und Mälgereien und der Ausführungsbestimmungen zu § 7 des Zolltarifgesetzes (Einfuhrscheine) die Zustimmung erteilt. Die Änderungen bezwecken eine Abstufung der bei der Ausfuhr von Mehl gewährten Zollvergünstigung nach der Feinheit des ausgeführten Mehles in der Weise, daß für feineres Mehl eine größere, für gröberes Mehl eine geringere Menge von Getreide zollfrei abgeschrieben, bezw. gegen Einfuhrschein zugelassen wird. Es sind zu diesem Zwecke für Roggenmehl zwei, für Weizenmehl vier Ausbeuteklassen gebildet, nach denen die Anmeldung und Abfertigung des Mehles zur Ausfuhr zu erfolgen hat. Diese Klassen umfassen bei Roggenmehl die Ausbeute von 1 bis 60 und über 60 bis 65 pCt., bei Weizenmehl die Ausbeute von 1 bis 30, über 30 bis 70, über 70 bis 75 und von 1 bis 70 pCt. Für 100 Kilogr. Roggenmehl der ersten Klasse werden 158,33 Kilogr., der zweiten Klasse 100 Kilogr. Roggen, für 100 Kilogr. Weizenmehl der ersten Klasse 160 Kilogr., der zweiten Klasse 117,50 Kilogr., der dritten Klasse 100 Kilogr., der vierten Klasse 135,71 Kilogr. Weizen abgeschrieben

bezw. zollfrei eingelassen. Für Mehle, welche über 65 pCt. bei Roggen und über 75 pCt. bei Weizen gewonnen sind, wird eine Ausfuhrvergünstigung überhaupt nicht gewährt. Eine Ausnahme hiervon bildet nur Weizen- und Roggenmehl, welches die gesammte Ausbeute aus dem verarbeiteten Mehle umfaßt. Die Änderungen treten am 1. Januar 1900 in Kraft.

— Die konservative Fraktion des Herrenhauses hielt am Mittwoch Abend ihr Fraktionsessen im Zoologischen Garten ab. Der Vorsitzende, Frhr. von Manteuffel brachte einen begeisterten Toast auf den Kaiser aus.

— Der zweite Straffenat des Reichsgerichtes hat durch Urtheil vom 15. Novbr. v. Js. dahin entschieden, daß die vorfällige und rechtswidrige Heraushebung eines zu einem Präzisionsnivellament an einem Flußufer gehörigen Steines aus dem Boden, auch wenn der Stein selbst nicht beschädigt wird, als qualifizierte Sachbeschädigung im Sinne des § 304 des Reichsstrafgesetzbuches strafbar ist. Die Wasserbaubeamten sind von dieser Entscheidung in Kenntniß gesetzt und angewiesen worden, bei Beschädigungen von Nivellementsanlagen die strafrechtliche Verfolgung der Thäter herbeizuführen.

— Am 1. Juli hat sich die Bildung eines Ausschusses des deutschen Flottenvereins im Bereiche der preussischen und Reichs-Eisenbahn-Telegraphie vollzogen, die erfolgte Konstituierung wurde dem Kaiser und auch dem Präsidenten des deutschen Flottenvereins, Fürsten zu Wied, telegraphisch gemeldet.

— Der allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande hat in Harzburg seine 17. Hauptversammlung abgehalten. Gesendet wurden im Geschäftsjahre 1898: 64 574 Mk. gegenüber 60 333 Mk. im Jahre 1897. Der Haupttheil, beinahe die Hälfte, ging nach Böhmen und Mähren, der nächstgrößte Betrag nach Südtrol. In die außerösterreichischen Länder gingen 2715 Mk. Außerdem hat der Verein durch seine Mittheilungen und Versammlungen nicht unwesentlich zur Hebung des Nationalgefühls und der nationalen Erziehung im deutschen Volke beigetragen. Die Zahl der Mitglieder ist in Jahresfrist gestiegen von 27 800 auf 29 300; es ist die größte Zahl, die der Verein seit dem Jahre 1888 erreicht hat.

Breslau, 6. Juli. Die obereschlesische Montanindustrie hat sich, wie die „Breslauer Zeitung“ meldet, bereit erklärt, zur Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau einen Beitrag von insgesamt 400 000 bis 500 000 Mk. aufzubringen.

## Provinzialnachrichten.

Z Culmer Stadtniederung, 6. Juli. (Verschiedenes.) Gestern nachmittags ereignete sich in Neufos ein schweres Unglück. Die 14jährige Tochter des Besitzers Tom dafelbst trug über den Hof ihre acht Monate alte Schwester und ging dabei an einer Handkürmalmaschine vorüber, die zum Abschneiden von Dachstroh diente und deren Messer nicht angelehnt, sondern bloß aufgeschlagen an der Erde lag. Durch irgend ein Hinderniß stolperte das Mädchen und fiel so unglücklich auf die Schneide, daß es sich im rechten Oberarmel in der Nähe des Knie's eine tiefe, bis auf den Knochen gehende Wunde zuzog. Fast verblutet fand sie ihr Vater. Sogleich wurde ein Culmer Arzt geholt, der einen Verband anlegte. Das Mädchen liegt schwer krank darnieder, dem kleinen Kinde geschah wunderbarer Weise nichts. — Der Lokomotivführer Herr Heinrichs-Graubeuz feiert am 16. August sein 25 jähriges Dienstjubiläum. — Neben Schöneer werden zur Zeit drei mächtige Bühnenwerke gebaut. Unsere Arbeiter finden dabei guten Verdienst. Brautwin gegenüber werden Barallevwerke gelegt. — Der alte Wasserthurm auf dem Culmer Marktplatz wird bereits niedergelegt. Auf seinem Platz kommt das Kaiser Wilhelm-Denkmal zu stehen. — Der gestern ertrunkene Herzog Katharand ist gestern bei einer Bühne aufgeschwommen.

i Aus der Culmer Stadtniederung, 5. Juli. (Die Arbeiten zum Schöpfwerk) sind nunmehr bereits angeschrieben und zwar in 4 Losen. Los 1 umfaßt die Rammarbeiten (1250 Meter Kottwähle, 800 Quadratmeter Spundwände, 300 Quadratmeter Bohlenbelag.) Los 2 schließt die Maurerarbeiten und Materialien in sich (200 Kubikmeter Stampfbeton, 1500 Kubikmeter Biegelmauerwerk.) Los 3 enthält die Materiallieferung (700 000 Biegelsteine) und Los 4 die Erdarbeiten zu dem Förderbech (28 000 Kubikmeter.) Der Eröffnungstermin findet am 18. d. Mts. in Mische statt. Die maschinelle Einrichtung ist noch nicht angeschrieben. Um dieselbe bewerben sich die Firmen Schichau-Elbing und Budau-Magdeburg. Das Schöpfwerk soll bis zum 1. Dezember d. Js. fertiggestellt sein.

Schweß, 5. Juli. (Kriegerverbandsfest.) Am Sonntag feierten die Kriegervereine des Kreises Schweß ihr Verbandsfest in Sartowitz, verbunden mit dem Fahnenweihefest des Kriegervereins Sartowitz. Das vom Wetter begünstigte Fest nahm einen durchaus würdigen, edel patriotischen Verlauf. Die Weiherede wurde vom Verbandsvorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Eichbaum, gehalten, worauf Dr. Boldt als Vorsitzender des Kriegervereins Sartowitz die Fahne mit einer Dankrede übernahm. Der Gesangverein „Eintracht“-Sartowitz verhönte das Fest durch Vortrag patriotischer Gesänge. An dem Festessen im Bompun'schen Saale theilnahmen sich etwa 150 Kameraden. Nachdem darauf ein Paradedemarch vor der neuen Fahne stattgefunden, marschirten die Vereine nach der Grabowka, woselbst ein Volksfest stattfand. Abends beschloß ein Tanz im Bompun'schen Lokale das schöne Fest.



Putig, 5. Juli. (Den Verkauf von polnischen Büchern) auf den Abläßen hat der König. Landrath nach der „Gaz. Obozanska“ unterlag.

Wormberg, 4. Juli. (Ein schweres Unglück) ereignete sich am Sonnabend Abend unweit Schlenkenau auf der Bahnstrecke. Der Bremser Franz Janczewski aus Schlenkenau ging nach der Lösung die Schienen entlang, als ein Güterzug herankam. Er wurde überfahren und der Kopf vom Kumpfe getrennt. Hinterläßt außer der Witwe 5 unmündige Kinder.

Gnefen, 5. Juli. (Die deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Gnefen), welche bereits 85 Mitglieder zählt, fand in ihrer letzten Sitzung ein Jubiläumsgedächtnis an den Präsidenten der Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, ab. Der Herzog antwortete sofort mit folgendem Telegramm: „Den Mitgliedern der Abtheilung Gnefen danke ich aufrichtig für freundlichen Gruß, den ich mit dem Wunsche einer kräftigen Förderung unserer Bestrebungen im Osten des Reiches erwidere. Johann Albrecht.“ Da der erste Vorsitzende der Abtheilung, Herr Hauptmann Jwenger, vom 1. Oktober mit der IV. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 17 unsere Stadt verlassen wird, und da ferner bei sämtlichen übrigen bisherigen Vorstandsmitgliedern Verlegung in Aussicht steht, so wurde ein neuer Vorstand gewählt. Die Wahl fiel auf folgende Herren: Erster Vorsitzender Hauptmann Grabow, zweiter Vorsitzender Rittergutsbesitzer Graeb-Karniszewo zc. Herr Generalmajor von Trotha widmete dem scheidenden Vorstande warme Worte des Dankes für seine Thätigkeit. Der Vorsitz der Abtheilung Thoren, in dem Verband des Oberweichsel-Gaues, zu dem die Abtheilungen der Regierungsbezirke Bromberg und Marienwerder gehören sollen, zu gründen, wurde mit großem Beifall angenommen.

Weseritz, 5. Juli. (Verunglückt.) Auf Schloß Weseritz wurde ein 2 1/2 jähriges Arbeiterkind durch eine umstürzende Wassertonne erschlagen.

Wisa i. P., 5. Juli. (Ein schweres Geschick) hat die Familie des Lehrers G. in Frankowo betroffen; an den Folgen der Märsen sind dem G. kurz hintereinander drei Kinder gestorben.

**Totalnachrichten.**

Thorn, 7. Juli 1899.

(Personalien.) Der Oberkammerinspektor Freih in Friedland Ostpreußen ist als Oberzollinspektor nach Thorn versetzt und der Oberrevisor Haberland in Frankfurt a. O. zum Oberkammerinspektor in Friedland Ostpr. befördert worden. Der Regierungs-Adjutant Kreschmann zu Znowowaslaw ist der königlichen Regierung zu Eriar zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Die Wahl des Apothekenbesizers Franz Benzianski zum Beigeordneten der Stadt Strazburg ist von der königlichen Regierung bestätigt worden.

Verliehen dem prinzipalen Segemeister Selch zu Fortshaus Köhlin im Kreise Flatow der königliche Kronen-Orden vierter Klasse.

(Stadtverordnetenwahl.) Zur Vorbereitung über die am nächsten Montag stattfindende Stadtverordneten-Wahl hatte Herr Stadtverordneter-Vorsteher Professor Boehle zu gestern Abend eine Versammlung der Wähler der zweiten Abtheilung nach dem Fürtzenzimmer des Urnschloßes einberufen. Herr Professor Boehle eröffnete die nur schwach besuchte Versammlung mit der Bemerkung, der geringe Besuch erkläre sich wohl daraus, daß die gegenwärtige sommerliche Zeit für kommunale Wahlen nicht eben günstig sei. Dann theilte Redner die Gründe mit, aus denen der Bezirksauschuss die Wahl des Herrn Rechtsanwälters Aronsohn für ungültig erklärt hat. Erstens hat zwischen Haupt- und Stichwahl nur eine achtstägige statt einer 14tägigen Frist gelegen und dann ist die Einladung zur Stichwahl nicht vom Wahlvorstande, sondern vom Magistrat erlassen worden. Der Bezirksauschuss erkannte, daß auf Grund von Entschuldigungen des Oberverwaltungsgerichts demgemäß die Wahl des Herrn Aronsohn als ungültig zu erklären und die Haupt- wie die Stichwahl zu annullieren sei. Bei diesem Entschiede hat sich der Magistrat beruhigt, ohne noch weiter bis zum Oberverwaltungsgericht zu gehen. Die Erziehungswahl — um eine solche handelt es sich — ist für eine bis Ende 1900 laufende Periode vorzunehmen. In der Debatte empfahl Herr Kaufmann D. Wolff die Wiedererrichtung des Herrn Aronsohn. Die Wahl sei nur aus formellen Mängeln für ungültig erklärt worden, die auch schon bei früheren Stichwahlen vorgelegen hätten; ohne den Wahlprotest, der bei anderen Stichwahlen nicht erhoben worden, wäre Herr Aronsohn so gut gewählt gewesen, wie die übrigen aus dem Wahlkreis im vorigen Herbst hervorgegangenen. Wir brauchen in der Stadtverordnetenversammlung noch einen zweiten Juristen und die Theilnahme des Herrn Aronsohn an zwei Stadtverordnetenwahlen habe bereits gezeigt, daß er eine tüchtige Kraft sei. Auch Herr Kaufmann Adolph trat für die Kandidatur des Herrn Aronsohn ein. Andere Kandidaten wurden nicht vorgeschlagen. Schließlich erklärte sich die 11 anwesenden Wähler für die Wiedererrichtung des Herrn Aronsohn. Herr Kaufmann Kalliski nahm noch Gelegenheit, den Wunsch auszusprechen, daß die städtische Jagd in Zukunft zur Ausschreibung gebracht werde. Aus der Verpachtung könnte die Stadt eine Einnahme von 4-5000 Mark erzielen. Er spreche nicht für sich, da er nicht Jäger sei. Die Herren Adolph und Wolff erwiderten, daß eine Summe von 4-5000 Mark auch nicht entfernt aus einer Verpachtung herauskommen könne; die städtische Jagd liefere auch schon jetzt eine Einnahme, da jeder, der zur Jagd eingeladen werde, allein für die Einladung 3 Mark zu zahlen habe und außerdem den Hosen zc., den er schiße, noch bezahlen müsse, wenn er ihn mitnehme. Herr Kaufmann Kalliski bemerkte, bei Verpachtung der Jagd würden wir mehr Schaden als Nutzen haben, denn die Waldkulturen würden leiden, da der Wächter keine besondere Rücksicht auf die jungen Schommgänge nehmen würde. Damit schloß die Versammlung.

(Kaiserliche Zuwendung.) Der Kaiser hat der evangelischen Gemeinde zu Miloslaw, Regierungsbezirk Wosen, als Beihilfe zu den Kosten für den Bau einer neuen Schule 14900 Mk. aus dem Dispositionsfonds überwiesen lassen.

(Sektors für Sottorer, Stammler zc.) In Danzig, Fleischergasse 79 eröffnet am

Montag, den 10. d. Mts., Herr Direktor C. Denhardt aus Dresden-Voschwitz einen Kursus zur Heilung Sprachleidender. Aufnahmen können täglich bis zum 17. d. Mts. stattfinden. Herrn Denhardt's von Weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anstalten in Dresden-Voschwitz bzw. Burgsteinfurt (Westfalen) besuchten bisher 2587 Sprachleidende mit günstigstem Erfolge. Auch werden jährlich Kurse für Unbemittelte abgehalten.

(Das Blatt im Hut.) Man hat im Sommer sehr oft Gelegenheit, jüngere und ältere Männer mit dem Hute in der Hand die Landstraße entlang wandern zu sehen. Es geschieht dies in der Absicht, den Kopf abzukühlen. Nun wird zwar dadurch in der That eine gewisse Abkühlung des Kopfes erreicht werden, aber dafür entbehrt dieser auch der Beschattung und ist der direkten Sonnenbestrahlung ungeschützt ausgesetzt. Dieser Umstand fällt aber viel schwerer ins Gewicht als der Vortheil der kleinen Abkühlung. Es kann daher gerade hier viel leichter zu Reizungen des Gehirnes kommen, als wenn der Hut aufbewahrt wird. Will man dem Kopfe eine Abkühlung verschaffen, so kann man dieses auf eine andere Weise herbeiführen, bei der dem Kopfe die Beschattung erhalten bleibt. Man hat dazu nur nöthig, ein größeres Blattstück irgend einer saftigen Pflanze unter den Hut zu schieben. Das in dem Blattgewebe enthaltene Wasser verdunstet unter dem Einfluß der Wärme, kühlt die unter dem Hute festgehaltene Luft und damit auch den Kopf ab. Ist das Blattstück eingedrumpft, so ersetzt man es durch ein neues.

(Der Krieger-Verein) hält am Sonnabend, abends, im Nicolaischen Restaurant seine Monats-Versammlung ab.

(Wiktoria-Theater.) Auf das heute zur Aufführung gelangende prächtige Lustspiel „Unsere Lilli“ von Francis Stahl sei an dieser Stelle noch einmal besonders hingewiesen. Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr wird zu bedeutend ermäßigten Preisen die hübsche Märchenoper „Der Struwwelpeter“ gegeben und abends 8 Uhr gelangt die urkomische Gesangsposse „Bummelstrie“ zur Darstellung.

(Herr Dreißig.) Der am Montag verhaftete Redakteur der „Gazeta Torunska“, ist am Dienstag Abend auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem seine Gattin für jeden der noch zu verhängenden 59 Gefängnistage 10 Mark Kaution hinterlegt hatte.

(Zunungsquartal.) Die Bäckerinnung hielt gestern Nachmittag auf der Seberge der vereinigten Innungen ihr Quartal ab. Ein Meister wurde in die Innung aufgenommen, zwei Ausgelernte freigesprochen, zum Einschreiben hatte sich kein Lehrling gemeldet. Es mußte eine Ersatzwahl für den verstorbenen Schriftführer Herrn Strzelecki stattfinden. Gewählt wurde für die Wahlperiode bezw. bis zum Eintreffen des neuen Statuts der Kollege Kshiwski. Der Obermeister Kogag erstattete ausführlichen Bericht über den Obermeister-Versammlungstag, der in Dtsch. Chlau vor kurzem abgehalten wurde und welchem Herr K. beigewohnt hatte. Daß zu dem in Berlin von der Regierung einberufenen Obermeisterstag kein Regierungsvertreter erschienen war, gab Anlaß zu einiger Erörterung.

(Gefentertes Boot.) Als am Mittwoch Nachmittag bei dem Grewsorte Schillo die russische Weichsel-Patrouille den Strom bei dem herrschenden Regen und Winde passirte, schlug ein Boot um. Ein Soldat fand dabei durch Ertrinken seinen Tod; seine von der Strömung entführte Leiche konnte bisher nicht aufgefunden werden.

(Unglücksfall.) In der Kiesgrube zu Sehe trug sich am Mittwoch ein eigenartiger, folgenschwerer Unfall zu. Dasselbe betraf in dem von dem starken Regen der letzten Tage gelockerten Erdreich eine Lokomotive, deren Führer sich dabei so erhebliche Verletzungen zuzog, daß er in die Klinik gebracht werden mußte. Sein Zustand soll besorgniserregender Natur sein.

(Thierseuchen.) Nach amtlicher Erhebung und Zusammenstellung herrichte anfangs Juli d. Js. die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf 4 Gebieten des Kreises Elbing, 19 des Kreises Marienburg, 6 des Kreises Dirschau, 23 des Kreises Rosenberg, 1 des Kreises Pöbau, 7 des Kreises Strazburg, 13 des Kreises Briesen, 5 des Kreises Thorn, 5 des Kreises Culm, 11 des Kreises Graudenz, 21 des Kreises Schneeg, je 1 der Kreise Königs und Schlochau, je drei der Kreise Flatow und Dtsch. Krone. Die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen waren seuchenfrei. Die Schweine-seuche herrschte in Westpreußen auf 6 Gebieten in 3 Kreisen, in Ostpreußen auf 6 Gebieten in 4 Kreisen, in Sinterpreußen auf 17 Gebieten in 10 Kreisen, im Bromberger Bezirk auf 2 Gebieten in 2 Kreisen, im Posener Bezirk auf 23 Gebieten in 11 Kreisen. In diesen beiden Bezirken war auch die Maul- und Klauen-seuche noch immer sehr stark vertreten, und zwar im Bromberger auf 213 Gebieten in 11 Kreisen und im Posener auf 1005 Gebieten in 25 Kreisen. Die Lungen-seuche herrschte in Westpreußen gar nicht; ebenso waren neue Fälle von Pferde-roth in den Ostprovinzen nicht aufgetreten.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) eine ansehnliche silberne Herrenuhr mit Doppeldeckel auf dem Altstädterischen Markt, eine Leiter im Tivoligarten, abzuholen von Restaurateur Krause dortselbst, ein brauner Handschuh im Polizeibriefkasten. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,86 Meter über 0. Windrichtung N. Abgehren sind der Kapitän Lipinski Dampfer „Alice“ mit 1200 Ztr Mehl, 400 Ztr. Gerste, 300 Ztr. Honigkuchen, von Thorn nach Danzig; die Schiffer C. Kriese, Kahn mit 2200 Ztr. A. Hohensee, Kahn mit 2400 Ztr., beide mit Roggen, Od. Schroder, Kahn mit 2200 Ztr. Mehl, sämtlich von Thorn nach Berlin; B. Runge, Kahn mit 2500 Ztr. Brettern, von Thorn nach Hamburg.

Grabowitz, 6. Juli. (Sommerfest des Kriegervereins.) Am letzten Sonntag beging der hiesige Kriegerverein sein Sommerfest. Trotz der wenig günstigen Witterung fand die Festlichkeit unter lebhafter Theilnahme von geladenen Gästen statt. Zunächst marschirte der Verein vom Gasthaus Heliß nach dem in der Niederung gelegenen, geschmackvoll decorirten Festplatze, woselbst für Veranstellung in überreichlichem Maße Sorge getragen war. Der am Abend eintretende starke Regen beeinträchtigte leider die Feier in fühlbarer Weise. Nachdem der Verein zurückmarschirte, fand

an dem schönen Mühlenteiche Feuerwerk und später Tanz statt, an dem sich alles noch lange ergöhte.

**Hochwasser.**

Aus den meisten Flußgebieten Mitteldeutschlands kommen Nachrichten über beträchtliches Steigen der Flüsse infolge der erheblichen Niederschläge der letzten Tage.

Köln, 6. Juli. Das Wasser zeigt am Regel einen um ein Meter gestiegenen Stand. Angesichts des weiteren Steigens auf der ganzen Oberrhein- und Mittelrhein-Strecke konnten die Verladungen aus den Ruhrhäfen nach den Mainhäfen in vollem Umfange ohne Schwierigkeiten wieder aufgenommen werden. Die Rheinfahrt nach Stragburg hat sich gleichfalls bedeutend gebessert.

Kassel, 6. Juli. Wegen Hochwassers ist der Dampferverkehr auf dem kanalisirten Fuldaström und der Oberweser eingestellt worden.

Braunschweig, 6. Juli. In Helmstedt richtete gestern Abend ein Wolkenbruch großen Schaden an. Die Erdgeschosse fast aller Häuser mußten geräumt werden. Am schwersten litt die bekannte Kammgarnspinnerei von Hambe. Sieben andere Orte wurden ebenfalls vom Unwetter betroffen. Einzelheiten fehlen noch.

Görlitz, 6. Juli. Durch mehrstündigen, wolkenbruchartigen Regen ist in der vergangenen Nacht Hochwassergefahr eingetreten. In Zittau ist der Wasserstand 2,60 Meter hoch und stark steigend.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 6. Juli. Heute Vormittag nahm der Kaiser Vorzüge entgegen und besichtigte das deutsche Schulschiff „Gneisenau“ und das französische Schulschiff „Iphigénie“. Das Frühstück wird der Kaiser beim deutschen Konjul einnehmen.

Berlin, 7. Juli. Preussische Massenlotterie, Vormittagsziehung. 15 000 Mark auf Nr. 41 123, 3000 Mark auf Nr. 70 682 und 178 900.

Wien, 6. Juli, abends. Heute Abend hatten sich in der Gegend des Rathhauses mehrere tausend Arbeiter eingefunden, um gegen die vom Landtage beschlossene Reform des Gemeindegewaltrechtes zu demonstrieren. Erst als die Arbeiter an mehreren Stellen in demonstrative Ruhe ausbrachen, schritt die Polizei ein und verhaftete etwa 45 Personen, darunter mehrere Arbeiterführer. (Die Vorgänge in Brünn haben den Sozialisten in Wien die Anregung zu ihren Demonstrationen gegeben. Das antientimittische Regiment in der Verwaltung Wiens daß der jüdischen Leitung der sozialistischen Partei natürlich nicht.)

Wien, 7. Juli. Die gestern verhafteten drei Arbeiterführer sind in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Paris, 7. Juli. Nach dem „Echo de Paris“ steht fest, daß das Kriegsgericht in Rennes nicht vor Anfang August zusammentritt.

Charlow, 6. Juli. Infolge einer Explosion ist die Naphtafabrik von Potcheroff niedergebrannt. 5 Fabrikbedienteste und 7 Feuerwehrlente verbrannt. Viele Personen haben schwere Brandwunden erlitten.

Bergen (Norwegen), 7. Juli. Für heute Abend sind die Offiziere und einige 60 Kadetten des französischen Schulschiffes „Iphigénie“ mit den deutschen Kadetten zu einem gemeinsamen Fest auf der „Hohenzollern“ eingeladen.

Sofia, 6. Juli. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ bezeichnet die im Auslande verbreiteten Alarmmeldungen als böswillige Erfindungen. Fürst Ferdinand ist gestern mit seiner Mutter und seiner Familie über Warna nach Euzinograd abgereist.

Berberg, 6. Juli, abends. Die aus Anlaß des Selbstmordes des Rechtsanwaltes Seydowski eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergab, daß dieser und sein Bruder Wechsel im Gesamtbetrage von 600 000 Gulden gefälscht hatten. Der Bruder des Rechtsanwaltes ist flüchtig.

Belgrad, 6. Juli. (Nähere Meldung.) Als König Milan heute Abend 6 1/2 Uhr im offenen Wagen durch die Michaelstraße fuhr, feuerte ein 28jähriger Mann vier Revolvergeschosse gegen den König. Ein Schuß traf den König ganz leicht; der zweite Schuß verletzete den begleitenden Adjutanten an der Hand. Der Angreifer wurde sofort festgenommen; seine Identität ist noch nicht festgestellt. König Milan kehrte alsbald in das Palais zurück und empfing dort die Besuche des diplomatischen Korps, der Minister und anderer Persönlichkeiten, die ihn wärmstens beglückwünschten. Einige Minuten später fuhr König Alexander durch dieselbe Straße und wurde von der großen Volksmenge, die sich infolge des Attentats angeammelt hatte, lebhaft begrüßt.

Smolin, 7. Juli. Das Individuum, welches das Attentat auf König Milan verübte, ist ein Bosnier. Wie die Untersuchung ergeben, handelt es sich um ein Komplot. Vierzehn der radikalen Partei angehörende Personen sind verhaftet, darunter ein ehemaliger Ministerpräsident; ein anderer ehemaliger Ministerpräsident ist unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Berlin, 7. Juli. (Spiritusbericht.) 70er 41,50 Mk. Umfaß 1000 Liter. 50er — Mk. Umfaß — Liter.

Königsberg, 7. Juli. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter. — get. — Liter. Tendenz: luftlos. Loto 41,20 Mk. Gd., Juli 41,00 Mk. Gd., August 41,20 Mk. Gd., September 41,20 Mk. Gd.

Table with 2 columns: 7. Juli, 6. Juli. Rows include various financial items like Rend. Fondsberichte, Russische Banknoten, etc.

Bank-Diskont 4 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt., Privat-Diskont 3 1/2 pCt., Londoner Diskont 3 pCt.

**Thorner Marktpreise vom Freitag, 7. Juli.**

Table with 3 columns: Benennung, niedr., höchst. Prices. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Der Markt war mit allen Produkten sehr reichlich besetzt.

Es kosteten: Koblrahi 15-25 Pfennig pro Mandel, Flumentohl 10-30 Pfennig pro Kopf, Birningohl 10 Pfennig pro Kopf, Salat 10 Pfennig pro 5 Köpfe, Spinat 10 Pfennig pro 10 Köpfe, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bündel, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 20 Pf. pro 5 Bund, Rettig 5 Pfennig pro 5 Stück, Rabieschen 10 Pfennig pro 4 Bündel, Schooten 10-15 Pfennig pro 10 Köpfe, Kirchen 30-35 Pfennig pro 10 Köpfe, Stachelbeeren 10-40 Pf. pro Bund, Johannisbeeren 15 bis 20 Pfennig pro Bund, Blaubeeren 25-30 Pf. pro Dutzend, Birze 10 Pf. pro 3 Köpfe, Erdbeeren 50-60 Pfennig pro Kilo, neue Kartoffeln 15 bis 20 Pfennig pro Kilo, Waldbieren 40-50 Pfennig pro Liter, Spargel 1,00-1,40 Mk. pro Kilo, Gänse 2,50-4,00 Mk. pro Stück, Enten 1,80-3,00 Mk. pro Paar, Sühner, alte 1,00-1,50 Mk. pro Stück, Sühner, junge 0,70-1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60-70 Pf. pro Paar.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag den 9. Juli 1899. (6. n. Trinitatis.) Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. — Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowik. Kollekte für die kirchliche Armenanstalt. Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Seuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich. — Nachmittags kein Gottesdienst. Garnison-Kirche: Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Hilfsprediger Nudeloff. Barmst. - Gemeinde, Bethaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Mädchenschule in Möder: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Seuer. Evangel.-lutherische Kirche in Möder: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pastor Meher. Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. Bethaus zu Neffau: Morgens 7 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. Schule zu Golland, Scabia: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Gemeinde Grembotchin: Fröh 8 Uhr Gottesdienst in Grembotchin: Pfarrer Lenz; vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Leibitsch: Derselbe. 8. Juli: Sonn.-Aufgang 3.49 Uhr. Mond.-Aufgang 4.23 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.20 Uhr. Mond.-Unterg. 8.28 Uhr.



## Verdingung von Strombaustoffen.

Die Lieferung von nachbezeichneten Baustoffen zu Weichselstromregulierungsarbeiten in der Wasserbauinspektion Thorn soll im Wege öffentlicher Verdingung unter den bei staatlichen Bauausführungen gültigen Bedingungen vergeben werden.

Die Angebote, zu denen Formulare unentgeltlich abgegeben werden, sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Strombaustoffe“ im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Brombergerstraße Nr. 22, Thorn III, postfrei einzureichen. Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Angebote findet

**Freitag den 14. Juli d. J.**  
vormittags 10 Uhr

im Gasthause des Herrn Nicolai-Thorn, Mauerstraße, statt. Es wird bemerkt, daß Angebote nur für die ganzen nachstehend angegebenen Bauarbeiten, nicht für einzelne Baustellen berücksichtigt werden.

Die Ausschreibungs-Unterlagen können hier und im Geschäftszimmer des Herrn Abtheilungsbaumeister Brauer in Schultze eingehoben oder von hier gegen postfreie Einsendung von 75 Pfennig bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Bezeichnung der Bauarbeiten.	Faschinen.		Pfähle.	
	Walzen.	Weiden zu Wärfen.	Ein- bis 1,4 m lang.	Zwei- bis 1,4 m lang.
1. Thorn I. Von der russ. Grenze bis zum Thorer Winterhafen. km. 0 bis 18,5.	25 000	5000	—	—
2. Thorn II. Som Thorer Winterhafen bis Schmoln. km. 18,5 bis 33,0.	18 000	3500	90	7
3. Schultze. Von Schmoln bis Stadt Jordon. km. 33 bis 56.	16 000	5000	10	—

Thorn den 5. Juli 1899.

**Der königliche Wasserbauinspektor.**

Beabsichtige mein **Grundstück** mit fast neuen Gebäuden, 10 Morgen Ackerland mit vollst. Ernte, wegen Altersschwäche billig zu verkaufen.  
**F. Majowski, Kunke**  
b. Bahnhof Schirvis.

**12000 Mark**

werden auf ein Grundstück mit Obstgarten in Thorn Vorstadt zur 1. Stelle gesucht. Angeb. unter **W. Sch.** in der Geschäftsstelle dieser Rtg. erbeten.

**Mehrere tausend Mark**

hat auf sichere Hypotheken zu vergeben, sowie eine Gastwirthschaft und Privatbäcker zu verkaufen.  
**Fr. Katarzynski, Agent,**  
Neustadt, Markt 13.

**Reit- u. Wagenpferd** billig in Forsthaus Rudal.

**Blüthner-Pianino,** fast neu, umgungshalber zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Pianino**

sofort zu vermieten  
**F. A. Goram, Copernikusstraße 8.**

**Gelegenheitskauf.**

Wegen Aufgabe meines Geschäfts werde ich mein **großes Lager von vorzüglichen Weinen, Cognacs, Samak-Hum u.** bis auf weiteres in kleineren und größeren Posten an **jedem Dienstag u. Freitage vormittags von 10 bis 1 Uhr** in meinem Saale gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigern.  
**A. Will,**  
„Hotel Museum“.

**Umzugshalber**

fast neue Möbel billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Rtg.

**Freiwilliger Verkauf!**

Am 1. August 1899 hört die fahrende Landbrieftregerkassette Thorn, Culmer-Vorstadt mit Wacker auf, da will ich mein Pferd, brauner Wallach, 10½ Jahre alt, verkaufen; auch Pferdgeschirr, Sattel, Pferdebede, Spazierschlitzen, alles billig. Kaufsüchtige wollen sich bis dahin melden beim Landbrieftreger **Pilszka,** Philologenweg 10.

**Zwei Sortierriesen,** garantirt ff. Rattenfänger, edle Rasse, vier Monate alt, ff. Loupirt, à 15 Mark per Nachnahme offerirt  
**Asmus, Friedheim,**  
a. Döbhu.

**Lohnender Erwerb** für jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäuflich, tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog gratis durch den Verlag „Der Erwerb“, Danzig.

## Während der Gerichtsferien

vom 15. Juli bis 15. September werden die Bureaus aller Thorer Rechtsanwölte und Notare **nachmittags geschlossen sein.**

Aronsohn, Cohn, Feilchenfeld, Jacob, Neumann, v. Palgdzki, Radt, Schlee, Dr. Stein, Trommer, Warda I, Warda II.

Vom 4. Juli ab befindet sich meine

## Buchhandlung

nebst Buchbinderei

Altstadt, Markt 8.

**Emil Golembiewski.**

„Zum Pilsener“.

**Baderstrasse 28.**

Von heute ab **Kulmbacher (Kissling-Bier)** vom Fass.

**Paul Bormann.**

## THE PREMIER CYCLE CO LTD.

Nürnberg-Doos,  
Cöln a. Rh., Berlin O. 27.



Grösste  
**Fahrradwerke**  
des  
**Kontinents.**

Vertreter:

**Oskar Klammer,**

Brombergerstrasse 84.

Radfahrlehrbahn. Reparaturwerkstatt.

**Handschuh-Fabrik.**  
HANDSCHUH-WÄSCHEREI  
UND FÄRBEREI  
Grösste Auswahl aller Arten  
**F. MENZEL, Handschuhe**  
Thorn, Breitestr. 40.  
**Hosenträger**  
**Cravatten**

## Das Neueste in Thorn

sind meine Postkarten mit Ansichten auf der Adressenseite. (Postzulässig).  
**Zentrale für Ansichtskarten.**  
Ständiges Lager. ca. 120-tausend Postkarten.  
**Justus Wallis.**

Feinste Haarseife ist:

**Aromatische Sparkernseife Engel** in Preßküden und Riegeln zu 20 Pf. bis 1,00 Mark. Erhältlich in allen besseren Geschäften.  
**Seifenfabrik S. Engel, Posen.**

**Matjes-Heringe** empfiehlt

**A. Mazurkiewicz.**  
Anwärterin  
sofort gesucht. Hofstraße 1, 1 Et.

Mehrere gute, alte **weiße Kachelöfen** hat billig zu verkaufen  
**Fr. Katarzynski, Töpfermeister,**  
Neustadt, Markt 13.

**Alle Arten Wäsche** werden sauber und billig gewaschen und gefältelt. Bitte die geehrten Herrschaften um geneigte Unterstützung.  
**L. Fritz, Wm., Gerstenstr. 14, I, 1.**  
Schneiderei wird sauber und billig gearb. Moder, Thorerstr. 28, II.

**Ein Unternehmer** resp. Borarbeiter, welcher mit **ca. 10 bis 30 Mann** — ehtl. polnischen Arbeitern — die Abholzung und das Schälen von Tannenstämmen in hohem Afford für sofort oder später übernimmt, wird gesucht vom  
**Dampffägewerk Vindenhof,** Post Kobarren, Bahnst. Döbhu, Ostpreußen.

**Ein Buchhalterin (Anfänger)** sucht unter bescheidenen Ansprüchen per sofort oder 1. August Stellung.  
Anerb. u. E. E. 47 a. b. Geschäftsst. d. B.

**Fischlergesellen** stellen ein  
**Houtermans & Walter.**

Sonntag den 9. Juli 1899:

2. Großes internationales

## Bahnwettfahren

auf der Thorer Rennbahn, Culmervorstadt (Munsh)

verbunden mit

**Preis-Korso.**

Nachmittags 2 Uhr:

**Großer Preis-Korso.**

Nachmittags 3 Uhr:

**Internationales Wett-Fahren.**

Während des Rennens:

**Großes Militär-Concert**

angeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Bormann.**

Kasseneröffnung 2½ Uhr. Beginn des Rennens 3½ Uhr.

Preise der Plätze:

Zum Vorverkauf: Tribüne (nummerirt) 1,75 Mk., Sattelplatz 1,25 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 25 Pf. Vorverkauf bis Sonntag den 9. Juli mittags 1½ Uhr in dem Zigarettengeschäft des Herrn F. Duszynski, Breitestraße.

An der Tageskasse: Tribüne (nummerirt) 2 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., Stehplatz 30 Pf. Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet; für die nicht nummerirten Plätze sind auch besondere Kinderbillets zu halben Preisen zu haben.

Von 1½ Uhr stehen 2 Krenser und Leiterwagen auf der Esplanade vor dem Culmer-Thor zur Fahrt nach der Rennbahn zur Verfügung.  
Droschkentarif zur Rennbahn: 1 Person 70 Pf., 2 Pers. 80 Pf., 3-4 Personen 1,20 Mark.  
Alles nähere in den Plakaten zc.

**Radfahrer-Verein „Pfeil“ zu Thorn.**

**Malergehilfen,**

Anstreicher und Lehrlinge stellt ein **W. Steinbrocher, Malermeister,** Hundestraße Nr. 9.

**Malergehilfen**

finden dauernde Beschäftigung bei **G. Jacobi, Malermeister.**

**Ein Schlossergefelle**

der gut anschlagen versteht, findet dauernde Beschäftigung.  
**Reimor, Schlossermeister.**

**Ein Lehrling,**

Sohn achtbarer Eltern, kann eintreten.  
**E. Deutsch, Friseur,** Zafobs-Vorstadt.

**Einen jüngeren Hausdiener** sucht

Gasthaus zur Neustadt.

**Ein Laufbursche,**

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Handschrift, findet gute Stellung. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Tüchtige Schneiderin**

kann sich melden  
Katharinenstraße 7, 3 Et.

**Eine Frau**

zum Austragen der Nachwaren sucht  
**C. Schütze, Wäckermeister,** Strobandstraße 15.

**Kräftige Person**

zur Aufwartung für krank. S. a. b. Lande wird von sofort gesucht. Näh. Altstadt, Markt 27, II.

**Ein Aufwartemädchen gesucht**

Elisabethstraße 3, Laden.

**Herrschafiliche Wohnung,**

7 Zimmer und auch Zubehör, sowie große Gartenveranda, zu vermieten.  
Bachstraße 9, parterre.

**Zwei Wohnungen.**

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Zubehör; Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermieten.  
**Gustav Heyer, Breitestr. 6, 2 Et.**

**Wohnung,**

1. Etage, 4 Zimmer, Zubehör, Balkon (auch getheilt, 2 Wohnungen à 2 Zimmer) an ruhige Bewohner zu vermieten.  
**B. Bauer, Moder,** Thorerstr. 20.

**Zwei Mittelwohnungen**

sind zum 1. Oktober zu vermieten  
Gerstenstraße 1, 1 Treppe.

**2 Wohnungen,**

3 und 4 Zimmer, parterre, nebst Zubehör, Veranda und Vorgarten, für 300 bzw. 450 Mark zu vermieten  
**Moder, Wilhelmstraße 24,** sind kleine und größere Wohnungen von sofort, auch vom 1. Oktober zu vermieten.

**Zwei Parterrezimmer**

von sofort zu vermieten.  
**A. Teufel, Gerechteste 25.**

## Viktoria-Theater.

Freitag den 7. Juli 1899:  
**Unsere Tilli.**

Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

Sonntag den 9. Juli 1899  
nachmittags 4 Uhr:  
**Große Extra-Vorstellung**

für Kinder und Erwachsene zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Der Struwpeter.**

Märchenposse mit Gesang in 4 Bildern von Dr. Braun.

**Abends 8 Uhr**

für Lauschlilige:  
**Bummelfritze.**

Große Posse mit Gesang in 5 Bildern von Dr. Jacobssohn und H. Wilken.  
Musik von Michaelis.

**Lulkauer Park.**  
Sonntag den 9. Juli cr.:  
Großes

**Militär-Concert**

angeführt vom Trompeterkorps Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung seines Stadstrompeters Herrn **Windolf.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Nach dem Concert:

**Tanz.**

Hierzu ladet ergebenst ein  
**Fr. Heinemann.**

## Frisire Damen

in und außer dem Hause

**Frau Emilie Schnoegass,**

Friseur, Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Gangung von der Baderstraße

**Saararbeiten**

werden sauber und billig ausgeführt.

\*\*\*\*\*

**Ein Keller**

in bester Lage, worin seit Jahren ein Borkloßgeschäft betrieben, auch zum Flaschenbiergeschäft

vorzüglich sich eignet, vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Anerbieten unter

**R. 14** an die Geschäftsstelle d. Rtg.

**Lose**

zur Westpreussischen Pferde-Verlosung zu Briesen, Hauptgewinn eine 4pännige Equipage, Ziehung am 20. Juli cr., à 1,10 Mark;

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark; sind zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorer Presse“.



Sonnabend den 8. Juli 1899.

## Preussischer Landtag.

Sterrenhaus.

17. Sitzung am 6. Juli. 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Boffe.  
Das Haus erledigt zunächst Petitionen.  
Hierbei richtet Herr v. Suttner die Anfrage an die Regierung, ob sie in diesem Jahre eine Sekundärbahnvorlage einzubringen gedenke; es würde sich empfehlen, dies nicht zu spät zu thun.  
Regierungs-Kommissar Geh. Rath Fleck erwidert, daß eine solche Vorlage im Ministerium allerdings bearbeitet sei; über den Zeitpunkt der Einbringung könne er nichts angeben.  
Sämtliche Petitionen werden nach den Anträgen der Kommission erledigt.  
Es folgt der die ärztlichen Ehrengerichte betreffende Gesetzentwurf, welcher debattelos en bloc angenommen wird.  
Hierauf tritt das Haus in die Beratung der Vorlage, betreffend die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheits-Kommissionen ein.

Die Kommission hat eine Aenderung im § 10 der Abgeordnetenhaus-Beschlüsse vorgeschlagen. Nach diesen Beschlüssen kann der Kreisarzt jederzeit die Zusammenberufung der Gesundheits-Kommission verlangen; er nimmt an den Verhandlungen mit vollem Stimmrecht teil.  
Die Kommission schlägt folgende Fassung vor: Der Kreisarzt nimmt an allen Sitzungen der Gesundheits-Kommission teil; er kann jederzeit die Zusammenberufung derselben verlangen. In allen Verhandlungen der Gesundheits-Kommission hat der Kreisarzt beratende Stimme; er muß aber jederzeit gehört werden.

Außerdem liegen noch einige lediglich redaktionelle Aenderungsanträge vor.  
Von dem Grafen Suttner ist ferner beantragt worden, die im Abgeordnetenhaus angenommenen Resolutionen: 1) Errichtung selbstständiger Lehrstühle für Hygiene, 2) auf Errichtung einer Zentral-Landes-Untersuchungsanstalt und von Zweiganstalten für Gesundheits- und Veterinärwesen und 3) um Wiederbringung eines Reichs-Gezetz-Sammlung.

Die Herren Graf Suttner und Oberbürgermeister Becker wünschen im Prinzip unveränderte Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhaus; für den Fall aber, daß diese geändert werden, wünschen sie noch einige andere redaktionelle Aenderungen.

Minister Dr. Boffe empfiehlt die Abgeordnetenhaus-Beschlüsse zur unveränderten Annahme; die von der Herrenhaus-Kommission beschlossene Aenderung sei unbedingt. In den Stadtgemeinden und auch in allen Gesundheits-Kommissionen könne ja festgestellt werden, was hier durch das Gesetz geregelt werden soll.  
Oberbürgermeister Vender legt dar, daß die Beschlüsse des Abgeordnetenhaus zu Konflikten zwischen Polizei und Gemeinde-Verwaltung führen müssen und empfiehlt Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Minister Dr. Boffe erwidert, daß gerade die Abgeordnetenhaus-Beschlüsse und der § 10 der Regierungsvorlage der Anregung des Oberbürgermeisters Vender seine Entschiedenheit verdanken. Einigen Einfluß müsse man dem Kreisärzte in den Gesundheits-Kommissionen doch sichern durch Gewährung des Stimmrechtes.  
Herr Dr. v. Lebeskov tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein.  
Der Kommissionsantrag zu § 10 wird mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen. Die Vorlage geht also an das Abgeordnetenhaus zurück.  
Die vom Grafen Suttner beantragten Resolutionen werden zurückgezogen.  
Nächste Sitzung unbestimmt; voraussichtlich nicht vor dem letzten Drittel des August.  
Schluß 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Provinzialnachrichten.

§ Culmev. 6. Juli. (Bürgermeister-Einführung. Innungsverammlung.) Die Einführung des Herrn Bürgermeisters Hartwich ist endgültig auf Dienstag den 11. d. Mts. nachmittags 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr festgesetzt. Heute fand eine außerordentliche Generalversammlung der Schneider- und Kürschner-Innung unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Hartwich im Nerlich'schen Restaurant statt. In derselben wurde der Statut-Entwurf einer freien Innung, umfassend den Bezirk der Stadtgemeinde Culmev und die zum Amtsgerichtsbezirk Culmev gehörigen, im Kreise Thorn gelegenen Guts- und Landgemeinden durchberathen und von der Innungsverammlung seinem Inhalte nach angenommen. Der Sitz der Innung ist Culmev. Die Lebensfähigkeit derselben steht außer Frage.

Edsaw, 5. Juli. (Die hiesige Bank Ludowig, s. G. m. b. H., hat die ehemalige Brauerei Branerei käuflich erworben. Käuferin beabsichtigt dort ein großes Hotel einzurichten, das namentlich den Polen als Versammlungsort dienen soll.

Danzig, 5. Juli. (Die Krankenträgerübungen) der Sanitäts-Detachements 1 und II beim Trainbataillon Nr. 17 unter Führung des Herrn Majors Otto begannen heute. An den Übungen nehmen sieben Stabs-, Ober- und Assistenzärzte unter Führung des Generaloberarztes der 35. Division Herr Dr. Rothe teil.

Katthaus, 3. Juli. (Der Sparkassenrentant) Puttkammer, welcher sich am 29. v. Mts. heimlich von Hause entfernt hatte, befindet sich wieder bei den Seinigen, liegt jedoch krank darnieder. Seine Frau hatte ihn in Danzig aufgelesen und ihn dort auch, allerdings erkrankt, gefunden. Unregelmäßigkeiten in seiner Kasernenverwaltung sollen nicht vorliegen.

Seebad Westerpelatte, 6. Juli. (Der Besuch unseres Seebades) ist bisher kein starker, was wohl auf die unbefriedigende Witterung zurückzuführen ist. Die kalten Seebäder sind in dieser Woche vorzüglich, da ein Nord- bzw. Nordostwind einen starken Wellenschlag erzeugt.

Th. Eylau, 4. Juli. (Ein großer Bauhandwerker- und Arbeitermangel) macht sich hier infolge der Kasernenbauten und verschiedener industrieller Anlagen sowie vieler Privatbauten bemerkbar. Viele Maurer sind bis aus Berlin hierhergekommen, da sie hier pro Stunde bis 65 Pfennig Arbeitslohn erhalten, während in Berlin nach dem kürzlich abgeschlossenen Vergleich gegenwärtig nur 62<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfennig gezahlt werden. Am Kasernenbau allein arbeiten nahezu 300 Personen.

## Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 8. Juli 1810, vor 89 Jahren, wurde zu Zwickau der berühmte Komponist Robert Schumann geboren. Er ist der in unseren Tagen beliebteste der modernen Musiker und verdient es, wenn eine reiche musikalische Begabung und eine besonders feine, meistens weiche und elegische Auffassung hierzu beigetragen. Er starb am 29. Juli 1856 zu Endenich bei Bonn.

Thorn, 7. Juli 1899.

(Der Bezirksauschuß) hält vom 21. Juli bis zum 1. September d. J. Ferien. Während derselben werden Termine zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

(Die Klagen des Publikums über Deliktation durch Gefangenentransporte auf den Eisenbahnen) haben den Minister des Innern probeweise zur Einstellung besonderer Gefangenenzüge auf den Eisenbahnstrecken Bentzen D.-S., Breslau-Lissa-Brosen-Thorn-Kreuz-Brosen-Lissa-Sagan-Viernitz-Schweidnitz-Bentzen D.-S. und umgekehrt veranlaßt, die in dem angeführten Kreise nach einem festgesetzten Fahrplane wöchentlich zweimal laufen. Jeder Gefangenenzug wird von einem dazu besonders bestellten Gefängnisbeamten begleitet; weiterer Begleiter bedarf es, abgesehen von besonderen Ausnahmefällen, während der Eisenbahnfahrt nicht. Die Justizbehörden haben von dem Justizminister Anweisung erhalten, die Wagen zu benutzen.

(Ueber die Ernteausichten in Westpreußen) schreibt man aus der Provinz von sachmännischer Seite: Unsere Landwirthe haben auch in diesem Jahre wieder schwer zu kämpfen. Nachdem bei dem milden Winter die Wälder den Roggen und Kleebestände sehr arg mitgenommen hatten, trat mitten in der Blüte des Roggens starker Frost ein, welcher denselben entscheidenden Schaden gebracht hat. Und nun ist die der Kälte dürrig gewachsenen Gras und Futter gemäht haben, zeigte sich der Regen von so dauerhaftem Regiment, daß von Heufütterung bis jetzt so gut wie gar keine Rede sein konnte. Es ist ja allerdings schon mancherlei eingefahren, jedoch nichts von tadelloser Qualität, dagegen umso mehr von recht schlechter. Es ist nur zu wünschen, daß die Ankündigungen Falbs, wonach wir jetzt etwa auf eine Woche guten Wetters zu rechnen haben, eintreffen, dann könnte wenigstens das letzte Heu noch gut eintommen, und es würden auch die Hackfrüchte, welche jetzt rechtzeitig zu behackeln sind, ihr Recht bekommen.

(Copperritus-Verein.) In der letzten Monats-Sitzung am 12. Juni nahm die Versammlung in dem geschäftlichen Theile zunächst Kenntniz von der Anmeldung dreier Herren zur Aufnahme als ordentliche Mitglieder; jedoch erklärte sich Herr Prof. Curbe bereit, der Bitte des Vorstandes zu entsprechen, bei Gelegenheit des 70. Geburtstages des Hofraths Dr. Cantor in Seibenberg, Ehrenmitgliedes des Copperritus-Vereins, diesem die Grüße und Glückwünsche des Vereins zu überbringen. Den Beschluß der geschäftlichen Sitzung machten Mittheilungen über die Vorbereitungen zu der inzwischen ausgeführten Vereinsfahrt nach Marienburg. In dem wissenschaftlichen Theile machte Herr Semrau einige Mittheilungen über das städtische Museum. Aus Anlaß seines Besuches der Museen zu Bonn, Trier, Mainz, Frankfurt a. M. und Wiesbaden zog er eine Parallele zwischen den kunsthistorischen Schätzen dieser Museen und denen des städtischen Museums zu Thorn. Dort ist eine Fülle von Steingut, und Metallwaaren fehlen fast gänzlich. Hier sind nur einzelne verstreute Stücke von Steingut, dagegen zahlreiche Zinn- und Kupfergeräthe. Die Keramik des früheren Mittelalters scheint im Osten dieselbe gewesen zu sein wie im Westen. Die Gefäße sind aus dunkelgrauem, hartgebranntem Thon hergestellt. Herr Kaufmann Rittweger hat eine Anzahl solcher Gefäße, welche neuerdings auf seinem Grundstück gefunden wurden, dem Museum überwiesen. Daneben beginnt schon im Mittelalter im Rheinland die Fabrikation des Steingutes. Die Hauptorte dieser Thonware waren Siegburg und Naeren. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß das städtische Museum eine Naerener Kerne von 1584 birgt, wie sie gleich schön in den genannten Museen nicht vorkommt. Oben am Halse sind Baurentzungen, auf dem Bauche die Geschichte der heiligen Susanna dargestellt. Als Spezialität von Naeren gelten die sogenannten „Bartmänner.“ Ein solches Gefäß befindet sich im städtischen Museum zu Thorn. Die auf dem Bauche dieses Gefäßes angebrachten Längsrillen sind vielleicht eine gedankliche Nachahmung der auf den römischen Gläsern befindlichen Nillen. Unsere einheimische Keramik scheint über das Mittelalter hinaus keine besondere Entwicklung gehabt zu haben. Es giebt allerdings auf diesem Gebiete noch manches zu erforschen, wie ja überhaupt das kunstgewerbliche Studium in unserer Provinz bisher sehr vernachlässigt worden ist. Während unsere Provinz in der Keramik auf Import angewiesen war, hat sie in der Verarbeitung der Metalle namhaftes geleistet und für den Export gearbeitet. Goldschmiedekunst, Zinnlegerei und Kupferschmiedekunst waren hoch entwickelt, und die Schätze in Kirchen und Museen legen dafür ein herabdes Zeugnis ab. Deshalb läßt es sich die Museumsverwaltung auch angelegen sein, diese Bestände des Museums zu bereichern, und

es sind neuerdings folgende Gegenstände für das Museum erworben: 1. ein messingener Bratenbeckel von ca. 1750, 2. eine zimmerne Terrine, 3. und 4. eine Kuchenform und der Deckel einer Kuchenform aus Kupfer. — Im Anschlusse daran machte Herr Semrau einige Mittheilungen aus einem Aufsatze über das städtische Museum, welchen Herr Professor Dr. Kirmis zu Neuminster im Sammler-„Dabeim“ kürzlich hat erscheinen lassen. — Den Vortrag hielt darauf Herr Prof. Voethke über Nationalfeste und den gegenwärtigen Stand der Nationalfrage in Deutschland. Er erinnerte an das Interesse, welches seine früheren gelegentlichen Mittheilungen über die Frage gefunden hätten. Der Plan der Veranstaltung eines großen deutschen Nationalfestes sei von den Häuptern der Spielbewegung, vor allem von Herrn von Scheidehoff ausgegangen. In der Theorie und Agitation sei er von vielen und nicht unbedeutenden Kräften unterstützt worden, in praktischen Vorarbeiten für Aufstellung und Durchführung eines angemessenen Festprogramms eigentlich nur von der außerordentlichen Arbeitskraft des Dr. med. Schmidt in Bonn. Nach dessen Entwurf sollten nicht bloß alle Sorten von Leibesübungen — also neben dem Turnen verschiedene Zweige des Jagen, Sport, als Reiten, Rudern, Radfahren, Schwimmen, dabei in hervorragenden Leistungen als Wettübungen vorgeführt werden, sondern es sollte auch die Kunst so ausgiebig wie möglich zum Worte kommen. Die Festspiele sollten eine ganze Woche dauern und alle vier Jahre wiederkehren. Das erste Fest sollte 1900 stattfinden. Die Feststätte sollte für die Dauer ausgebaut werden, und immer dieselbe bleiben. Diesem weitgreifenden Entwurfe gegenüber habe sich die Angelegenheit thatsächlich folgendermaßen entwickelt: Unter den Klagen, die sich um die Ehre der Feststätte bewarben, (Kupferhütter, Leipzig, Goslar, Kassel) wurde der Niedervalb bei Hildesheim ausgewählt, wobei die ernüchternde Bemerkung aufdrangte, daß die Vertreter der anderen Klagen sofort alles Interesse für die weiteren Verhandlungen verloren und mit der Nachricht ihres Scheitleres nach Hause eilten. Der Vogen war eben überhastet worden. Man hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Zwar hatte Herr von Scheidehoff, seiner sonst so zuvorkommenden Art entgegen, recht schroff geäußert, daß das Fest werde unbedingt 1900 gefeiert werden, möge die Turnerschaft mitwirken oder nicht; aber in der That waren die Vorbereitungen so unzureichend, daß man bis 1900 unmöglich fertig werden konnte. Selbst die Beschaffung der Geldmittel, in welcher Herr v. Sch. erkanntlich geleast hatte, mußte ganz von vorne angefangen werden, weil die gesammelten Gelder von mehr als 100 000 Mk. für die Verhandlungen und Druckfachen draufgegangen waren. Es gab keine umfassende Organisation, während doch die deutschen Turnfeste gelehrt hatten, daß ohne eine solche ein derartiges Fest unmöglich durchzuführen ist. Man mußte sich auf die Disziplin des verschiedenen Verbände, insbesondere auf das der Turnerschaft verlassen. Es ist nicht bekannt worden, ob die Sportverbände, und weiterhin die Sängerverbände, die dramatischen Vereinigungen u. a. ihre Mitwirkung in bindender Form und in ausreichendem Maße zugesagt haben. Der Ausschuß der Turnerschaft hat in seiner Sitzung in Hamburg gerade dagegen Stellung genommen, und der Turntag zu Naumburg a. S. am 30. und 31. Juli d. J. wird ebenfalls der Vermuthung beitreten. Außer den vorher angeführten Umständen hat er noch andere Gründe für den allmählichen Umschlag seines anfänglich lebhaften Interesses gehabt. Mehrere der schriftstellerischen Vertreter des Festgedankens hatten sich nicht vertragen können, vom Turnen, den Turnfesten und von manchen hochgeehrten Meistern des Turnwesens, vor allem von Spieß, mit einer hochmüthigen Geringschätzung zu sprechen. Ueber die dadurch hervorgerufene Mißstimmung wäre man wohl Herr geworden, aber es fehlten sich die Wortsührer der Turnerschaft gerade dadurch veranlaßt zu vergleichen, was das deutsche Volk an seinen Turnfesten hat, und was es nach den Ab- und Ausichten des sogen. Reichsauschnusses von den Nationalfesten hoffen kann. Sie fanden, daß die Turnfeste nach dem allumfassenden Charakter des Turnwesens, nach ihrer Begründung auf einer weitverzweigten Organisation, nach dem in der Turnerschaft waltenden Geiste der Einfachheit und der Vaterlandsliebe, und endlich als Wanderfeste weit eher den Anspruch darauf haben als Nationalfeste angehehen zu werden als die in Aussicht gestellten Feste auf dem Niedervalb. Diese von Nawroth und Mödel verfolgte Ansicht hat der Ehrenvorsitzende der deutschen Turnerschaft Dr. Maul in der vorjährigen Sitzung zum Siege geführt. — Von der anderen Seite wurde sofort zu einem scharfen Angriffe übergegangen; man scheute sich nicht von ganz gemeinem Konturenzweide zu sprechen. Ueber eine größere Versammlung des Reichsauschnusses in Berlin kam doch zu einem andern Ergebnisse. Sie erklärte, ohne die deutsche Turnerschaft könne man ein solches Fest nicht feiern; sie schloß sich sogar der Ansicht an, welche die Häupter derselben Göb und Kühl von Anbeginn vertreten hatten, daß man ein Fest nicht von oben, sondern von unten beginnen müsse; sie gab das Fest von 1900, und damit wohl die bleibende Feststätte auf, und beschloß vielmehr zunächst einen Reichverein zur Beredlung der deutschen Volksfeste mit so vielen Zweigvereinen wie möglich zu gründen, und als Krönung des damit begonnenen Baues die Feier eines allgemeinen Nationalfestes in späterer Zeit in Aussicht zu nehmen. Sofort haben auch Nawroth und Mödel eine freundliche Stellung zum Reichsauschnusse eingenommen und meinen, zu einem solchen Zwecke werde die Turnerschaft ihre ganze Organisation zur Verfügung stellen; das allgemeine Fest aber werde seinerzeit das deutsche Turnfest sein, welches auf dem Wege der natürlichen Entwicklung alsdann dem Ideale eines Nationalfestes so nahe werde gekommen sein, daß man nicht mehr daran denken werde es überbieten zu wollen. So steht die Sache jetzt;

bei der Gründung von Zweigvereinen, bitte ich auch die anwesenden Herren nach Kräften behilflich zu sein. Die Schwierigkeit der Frage hat ihren Grund in der Größe der Aufgabe. Denn Volksfeste, wie sie jetzt geplant werden, hat es nie und nirgends gegeben. Niemals ist ein ähnliches Fest geschaffen, sondern sie sind im Laufe der Zeit erwachsen. Die erhabensten Feste der Griechen waren in erster Linie religiös, in zweiter politischer Natur. In Rom trat bei den Triumpfen die politische Bedeutung schon mehr in den Vordergrund. Erst in den Turnieren des Mittelalters stellt sich neben die politischen Vorgänge der Hof- tage auch die Neigung eines einzelnen Standes, seine Wehrhaftigkeit zu bekunden. Als der Völkerverstand seine Wettspiele im Bogenschießen, Wettlauf und Ringen einfuhrte, lag wohl der gleiche Drang zu Grunde, auch seine Kampfbereitschaft darzulegen. Dem jetzt geplanten Feste kann aber die Religion nur eine nebenachtliche Weihe geben, dafür sorgen die Gegenstände der Bekanntheit. Einen Ersatz dafür kann wohl das mächtig erwachte Nationalgefühl bieten. Aber andererseits soll bei unserem Feste alles zu Tage treten, worin unser Volk schönes und großes leistet, und die überreiche Fülle dessen, was danach nicht bloß an Leibesübungen und schönen Künsten, sondern auch an wissenschaftlichen Entdeckungen, technischen Erfindungen, bürgerlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen zur Anschauung zu bringen wäre, ist fast unmöglich zu bewältigen. Auch hat gerade diese Ueberfülle von Vorstellungen und Leistungen Zustände geschaffen, welche es nur wenigen Leuten gestatten, auf so lange Zeit sich ihrem bürgerlichen Berufe zu entziehen, und die Mittel zu einer weiten Reise und dem Aufenthalt an einem natürlich theuren Feste aufzubringen. Endlich ist trotzdem ein stärkerer Besuch dieser Feste zu erwarten, als er jemals bei irgend einem Volke vorgekommen ist. Auf 80 000 hat man gerechnet. Welche Vorkehrungen gehören dazu, solche Massen zu beherrschen, unterzubringen, zu leiten, zu beschäftigen, zu erheitern und zu erheben! Kurz, wer weiß, ob es nicht das gerathenste ist, auf ein einheitliches Fest ganz zu verzichten, dafür aber etwa das Sedanfest so auszugestalten und zu beleben, daß ganz Deutschland wirklich feiert, nicht nur eine Auslese, die an einem bestimmten Orte zusammenkommt.

(Kochat-Quintett.) Daß das hiesige gesangstunde und gesangliebende Publikum wirklich gediegenes auf dem Gebiete der holden Musik zu schätzen weiß, hat es gestern Abend bei dem im Viktoriagarten stattgefundenen Konzert des renomirten Kochat-Quintetts wieder von neuem bewiesen. Der große Saal war trotz des Ferien-Monats fast bis auf den letzten Platz gefüllt, und mit Spannung sah alles dem Auftreten der überall geradezu mit Beifall überschütteten Sänger entgegen. Die Infolge des dem Quintett vorausgehenden guten Rufes, mehr aber noch Dank der persönlichen Gegenwart Meister Thomas Kochat's hochgeschraubten Erwartungen der Hörer fanden denn auch vollste Befriedigung. Schon das Eingangslied „Die Lieb blüht nur amol“ erzeugte in der Hörerschaft die begeistertste Stimmung, die sich in einem wahren Beifallsjubel Luft machte. Man weiß wirklich nicht, was man mehr bewundern soll: die Fülle und Reinheit der Stimmen aller fünf Sänger oder das ebenso von vollendeter Schulung wie von edlem Kunstenthusiasmus zeugende meisterhaft-harmonische Zusammenwirken derselben. Freilich darf man ja nicht außer Acht lassen, daß bei der langdauernden Tournee, auf welcher das Quintett unseres Wissens stets ein und dasselbe Programm zum Vortrag bringt, sich ein gegenseitig ergänzendes, mit einander auch in den feinsten Nuancen zusammenfügendes gemeinsames Wirken sozusagen von selbst ergibt. Trotzdem aber kann man nicht umhin, der Vollkommenheit, wie sie das Kochat-Quintett erreicht, das höchste Lob zu zollen. Und so braucht kaum gesagt werden, daß die Zuhörer in athemloser Spannung dem Vortrage jedes einzelnen der, mit wenigen Ausnahmen von Kochat selbst komponierten gemüthvoll-sinnigen, textlich theils mit edlen, unverfälschten Humor durchwehten Volkslieder lauschten und am Schluß jedesmal könnlich applaudirten. Wer könnte sich auch wohl dem Reize dieser Weisen, in denen das für die Schönheiten ihrer grandiosen Natur wie überhaupt für alles gute und edle so empfängliche Gemüth der uns stammverwandten Rännter, Stehmermäker u. s. w. so herzlich zum Ausdruck kommt, schon an sich entziehen. Ganz besonders gefielen die Kochat'schen Liederchen „Der satirische Vog“ und „Beim Saßelwirth“, sowie das Männerquartett „Grüße an die Heimath“ von Carl Krömer. Daß sich die Vortragenden wiederholt zu Zugaben entschließen mußten, ist nach vorstehendem selbstverständlich. Als die letzte Programmnummer, Kochat's allbekanntes und beliebtes „Verlassen“, verklangen, da bewahrte wohl ein jeder der Hörer, daß die leider nur recht kurz bemessene Zeit dieses wahren Kunstgenusses schon vorüber, und dankbar wurde das von dem Quintett als sinnige Schlussgabe noch gesungene Abschiedslied begrüßt.

Verantwortlich für den Inhalt: Deint. Wartmann in Thorn.  
**Antliche Notierungen der Danziger Producten-Börse**  
von Donnerstag den 6. Juli 1899.  
für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision in ansehnlicher vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transtto hochbunt und weiß 750—777 Gr. 161 bis 165 Mk., inländisch bunt 691—753 Gr. 139 bis 156 Mk., inländ. roth 753 Gr. 160 Mk. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobfrüchtig 732 Gr. 144 Mk.  
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 128—133<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk.  
Rohle per 50 Kilogr. Roggen 4,20 Mk.  
Hamburg, 6. Juli. Riböl fest, Loto 48. — Petroleum fest, Standard white Loto 6,45. — Wetter: Bedeckt.



201. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. Ziehung am 6. Juli 1899. (Borm.) Nur die Gewinne über 60 Mtl. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St.-N. f. S.)

352 711 968 110936 112 61 (150) 236 315 740 64 807 11 56

201. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. Ziehung am 6. Juli 1899. (Nachm.) Nur die Gewinne über 60 Mtl. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St.-N. f. S.)

101 87 88 335 466 548 708 15 67 (100) 832 51 112131 307 756 818 902 45 (100) 113145 433 (200) 682 750

Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft. Billigste Bezugsquelle für Tapeten, Linoleum u. Stücksachen. Alle Sorten Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter, sowie sämtliche Stellmacher-Waaren empfiehlt billigst Carl Kleemann, Thorn, Holzplatz Mäcker, Chauffee.

Millionen Die Mischungen von Kaiser's Kaffee sind infolge langjähriger Erfahrung erprobt, wodurch sich Kaiser's Kaffee einer so großen Beliebtheit erfreut. \* \* \* Menschen trinken \* \* \* \* \* Kaiser's Kaffee. \* \* \* \* \* Nur zu haben in Kaiser's Kaffeegechäft G. m. b. H. Thorn Breitestraße 12. Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ein kleiner Laden mit Wohnung von sofort oder vom 1. August zu vermieten Strobanstr. 18. Zu erfragen bei Sakriss.

Herrschäftliche Wohnung. Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieten. Sultan.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm., Küche, Bad etc. ev. Pferdefall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Bg. Mellienstraße 89 sind Wohnungen von 2-6 Zimmern, reichlichem Zubehör, auf Wunsch ger. Pferdefall, Wagenremise, i. o. 1. Oktbr. z. verm.

Die von Herrn Major v. Henning innegehabte Wohnung ist verkehrshalber sofort zu vermieten. A. Majewski, Fischestr. 55. Eine Wohnung, Schupmacherstraße 1, 2 Treppen, 5 Zimmer, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. M. Kopczynski. Eine Parterre-Wohnung für 480 Mark, eine Wohnung für 280 Mark, sowie mehrere kleinere Wohnungen zu vermieten. D. Koerner, Bäckerstraße 11. Balkonwohnung, 4 Zimmer, II. Etage und eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Gerberstraße 18. Bäckerstraße 15 ist die 2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. H. Dietrich. 1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und aller Zubehör, Preis 650 Mtl., ab 1. Oktober zu vermieten Strobanstr. 16. 4 resp. 3-zimmerige Vorderwohnung mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermieten. Ulmer & Kaun. Eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermieten Alstädter Markt, Heiliggeiststraße-Ecke Nr. 18. Freundliche Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Bäckerstr. 3. Dasselbe 2 Zimmer, zum Bureau geeignet, zu vermieten.

Die I. Etage 4 Zimmer, Entree u. Zubehör ist vom 1. Oktober zu verm. Bäckerstr. 47. Gerechteste Straße 30 find eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche, und 1 u. Hofwohnung per 1. Oktober d. J. zu vermieten. Zu erfragen daselbst bei Herrn Decomé, 3 Treppen links. Balkonwohnung, 4 Zimmer, Zubehör, Fenster Straßenfront, Preis 300 Mtl. zu vermieten. Culmer-Chauffee 69. Wohnung, 3 Zimmer, Küche etc. vom 1. Oktober zu vermieten Breitestraße 30. Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 280 Mark zu vermieten Culmerstraße 20. Neustadt Nr. 19 2 Wohnungen 1 und 2 Treppen zu vermieten. G. Guiring. Die zweite Etage, 3 Zimmer, Entree mit allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Bäckerstraße 47. Alstädter Markt 17, 2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Geschw. Bayer. Freundl. Wohnung, 3 Zimmer und reichliches Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten Mellienstraße 84, parterre. 2 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten, Preis 265 Mtl. Ackermann, Bäckerstraße 9. Eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten Altd. Markt Nr. 16, bei W. Busse.